Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546.
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung", Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Dienstag, den 29. Mai 1917. Nr. 148.

Nachlassen der Isonzokämpfe.

TELEGRAMME.

Die Revision der Entente-Kriegsziele.

Bern, 27. Mai. (KB.)

Das „Berner Tagblatt" erfährt, dass in den letzten Tagen in Paris unter dem Vorsitze Poincares ein Ministerrat abgehalten wurde, der sich mit dem Verlangen Russlands wegen Revision der Kriegsziele befasste.

Die sozialistischen Kabinettsmitglieder seien im Prinzip auf den russischen Antrag eingegangen, dass die Angelegenheit von Elsass-Lothringen durch Volksabstimmung gelöst werde.

Die Vorgänge in Russland.

Die Rechte der Soldaten.

Petersburg, 26. Mai. (KB.)

Kriegsminister Kerenski erliess einen Tagesbefehl, in dem er das Inslebentreten der auf Grund des § 2 der Erklärung der provisorischen Regierung vom 20. März 1917 bestimmten Soldatenrechte mitteilt. Der Tagesbefehl umfast 18 Paragraphen, von denen die wichtigsten enthalten: Freiheit der Soldaten, allen Vereinen anzugehören, Glaubensfreiheit, Freiheit der politischen Anschauungen, die Freiheit, ausser Dienst Zivilkleider zu tragen.

§ 12 hebt die obligatorische militärische Begrüssung auf und macht sie zu einer fakultativen.

§ 14 bestimmt, dass keine Militärperson ohneUrteil bestraft werden darf, dass aber während derKriegsoperationen die Befehlshaber das Recht haben, Repressalien und Strafanordnungen gegen die Unterstehenden, die ihre Befehle nicht befolgen sollten, unter Anwendung der Waffengewalt anzuordnen.

Ausschreitungen der Soldateska.

Stockholm, 27. Mai. (KB.)

„Aftonbladet" meldet aus Riga, dass die über Livland an die Front abgehenden Soldaten unterwegs viele Güter vernichtet, Bauernhäuser geplündert und Vieh weggeführt haben.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 28. Mai 1917. Wien, 28. Mai 1917

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Erhöhte Artillerietätigkeit des Feindes hält an.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Isonzokämpfe liessen gestern wesentlich nach. Nördlich des Wippachtales blieb das Gefecht beiderseits auf Geschützfeuer beschränkt. Auf der Karsthochfläche löste sich nach den letzten vier heissen Kampftagen der italienische Angriff in örtlich und zeitlich von einander unabhängige Einzelvorstösse auf. Zwei solcher Vorstösse ansehnlicher Stärke wurden gestern bei Jamiano abgeschlagen. Heute früh wiederholte der Feind im selben Raume dreimal den Versuch, unsere Linien zu überrennen. Tapfere steirische und küstenländische freiwillige Schützen warfen ihn aber zurück, wobei ihm das Marburger Bataillon 6 Offiziere, 300 Mann und 2 Maschinengewehre abnahm. Zu gleicher Stunde bei Kostanjevica angesetzte italienische Kolonnen brachen im Feuer unserer Batterien zusammen.

Alle Beobachtungen und Nachrichten stimmen darin überein, dass die blutigen Verluste des Feindes diesmal weit über die Opfer der früheren Isonzoschlachten hinausgehen. Das Vorfeld unserer Stellungen ist von italienischen Leichen übersät.

In Kärnten und an der Tiroler Front keine Ereignisse von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Berlin, 28. Mai. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 28. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Ruprecht von Bayern:

Zwischen Ypern und Armentieres, bei Hulluch und beiderseits der Scarpe entwickelten sich bei guter Sicht heftige Artilleriekämpfe.

Um Mitternacht wurden mehrere englische Kompagnien westlich von Wytschaete durch Gegenstoss zurückgeworfen. Zwischen Cherisy und Bullecourt spielten sich auf beiden Ufern des Senseebaches bis in die Nacht hinein heftige Kämpfe ab. Oft wiederholte Angriffe der Engländer sind dort an der Zähigkeit unserer Truppen blutig gescheitert.

Front des deutschen Kronprinzen:

In der Champagne nahmen württembergische und thüringische Regimenter und Teile eines Sturmbataillons im frischen Draufgehen mehrere französische Grabenlinien am Pöhlberge und Keilberge südlich von Maronvillers. Sorgsame Vorbereitung und zusammengefasste Artilleriewirkung bahnten der Infanterie den Weg zum Erfolge, der gegen mehrere starke Gegenangriffe behauptet wurde. Der Feind erlitt schwere Verluste; über 250 Franzosen wurden gefangen, einige Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlich von Nauroy säuberten Stosstrupps ein aus den Kämpfen am 25. Mai in unserer Stellung bisher verbliebenes Franzosennest.

Front Herzog Albrecht:

Nichts Neues.

Unsere Flieger schossen zwölf feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballons ab.

Auf dem

Oestlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Verschwindende Mehrheit im Offizierskongress für den Krieg.

Petersburg, 27. Mai. (KB.)

Die St. Petersburger Telegraphen-Agentur meldet:

Der Kongress der Offiziersvertreter nahm mit 265 gegen 246 Stimmen den Beschlussantrag an, in dem er erklärte, dass das Heil des Vaterlandes die Anspannung aller Kräfte des Landes erheische; der Kongress appelliere an alle russischen Offiziere und revolutionären Soldaten, den Arbeitern die Bruderhand zu reichen, um einmütig die durch die Revolution eroberte Freiheit zu festigen.

Gleichzeitig richtet der Kongress an die bemittelten Klassen den Appell, in dieser so harten Zeit die persönlichen Interessen zu vergessen und die einstweilige Regierung zu unterstützen, um ihr behilflich zu sein, das Land bis zur konstituierenden Versammlung zu führen.

Der Kongress akklamierte begeistert den Tagesbefehl Kerenskis über die Offensive.

Alte Schlagworte.

Petersburg, 27. Mai. (KB.)

Die St. Petersburger Telegrafenagentur meldet:

General Dragomirow, Oberbefehlshaber der Heere der Nordfront, traf in Riga ein. Er hielt auf dem dortigen Kongresse den Abgesandten dieser Front eine Rede, in der er sagte, ein Sonderfriede sei unmöglich, weil er die Freiheit Russlands nicht sichern würde, das seinen Verbündeten beistehen müsse, um die Hydra des deutschen Militarismus zu zerschmettern und die Errungenschaften der Revolution endgültig zu sichern. Dragomirow ersuchte die Abgesandten, dies nach ihrer Rückkehr zur Front allen Kameraden auseinanderzusetzen.

Die Bauernschaft gegen einen Sonderfrieden.

Petersburg, 27. Mai. (KB.)

Die St. Petersburger Telegraphen-Agentur meldet:

Der Kongress der Bauernvertreter nahm fast einstimmig einen Beschlussantrag an, in dem erklärt wird, dass der unter dem Namen des bewaffneten Friedens bekannte alte Zustand verschwinden müsse und dass, da der Kampf für einen gerechten und billigen Frieden nur international sein könne, der Kongress jeden Gedanken an einen Sonderfrieden zurückweise.

Der Beschlussantrag schliesst mit einem dringenden Appell an alle in der Armee befindlichen Bauern, sich von dem Grundsatz der freien Mannszucht durchdringen zu lassen und das revolutionäre Russland bis zum Aeussersten zu verteidigen.

Ein Referat der sozialistischen Minister.

Petersburg, 27. Mai. (KB.)

Die St. Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Die sozialistischen Minister Tschernow, Skobelow u. Tsereteli erschienen heute vor dem Arbeiter- und Soldatenrat und berichteten über ihre Tätigkeit seit ihrem Eintritt in die Regierung.

Der Rat sprach den Ministern sowie der provisorischen Regierung fast einstimmig sein Vertrauen aus.

Die Stellung des polnischen Staatsrates.

Berlin, 27. Mai. (KB.)

Der „Lokalanzeiger" meldet:

Da der provisorische polnische Staatsrat zur Ueberzeugung kam, dass er während seiner einige Monate währenden Tätigkeit das Vertrauen des Volkes nicht in dem Masse gewinnen konnte, wie es zu wünschen wäre, beschloss er am 1. Mai in einer Vollversammlung, sich an die Besetzungsbehörden mit dem Ersuchen zu wenden, ihm zu einem Ausweg aus dieser Lage zu verhelfen. Ueber die Anträge des Staatsrates fehlten die Einzelheiten.

Die Antworten der Regierungen beider Zentralmächte hat der österreichische Regierungskommissär in einer Sitzung des Staatsrates vom 15. Mai verlesen. Sie lautete: „Im Namen beider Regierungen gebe ich nachstehende Erklärung ab: Die Erklärung des provisorischen Staatsrates vom 1. Mai wurde beiden Regierungen vorgelegt, wie es bereits in der Vollversammlung vom 5. Mai mitgeteilt wurde. In der Ueberzeugung, dass es sich um eine für die Zukunft des Landes und für sein Verhältnis zu den verbündeten Mächten bedeutungsvolle Entscheidung handle, haben sich die Regierungen sofort miteinander verständigt, um angesichts der Erklärung des provisorischen Staatsrates Stellung zu nehmen. Wenn die Regierungskommissäre dem Hohen Staatsrate den endgültigen Text der erwarteten Antwort noch nicht vorlegen können, so hat dieser Umstand für das Resultat der Unterhandlungen keine Bedeutung. Es handelt sich nämlich um Schaffung einer Grundlage, auf der die berechtigten Bestrebungen des Staatsrates zur Verwirklichung des Aktes vom 5. November 1916 mit den durch die militärische Besetzung des Landes und durch den Krieg bedingten Erfordernissen in Einklang zu bringen wären. Bei der begreiflichen Ungeduld der öffentlichen Meinung sollte sich der Hohe Staatsrat vergegenwärtigen, dass er heute der Hauptfaktor in der konsequenten Entwicklung des polnischen Staatslebens ist, und dass eben die gegenwärtige, für die Verwirklichung seiner Bestrebungen günstige Gesamtlage ihm desto grössere Verantwortung vor dem polnischen Volke auferlegt. Der Rücktritt des Staatsrates in diesem Augenblicke gliche mindestens einer Unterbrechung dieser Entwicklung. Die Regierungskommissäre glauben, dass in nächster Zeit auf Grund des § 5, Abs. 2 der Verordnung vom 26. November 1916 um Einberufung einer Vollversammlung des Staatsrates zwecks Mitteilung der Antwort auf den Beschluss vom 1. Mai ersucht werden könne."

Explosion.

Bolevec, 27. Mai. (KB.)

In der hiesigen Munitionsfabrik brach neulich ein Brand aus, der zur Explosion vieler Objekte führte.

Wiewohl die Folgen der Explosion nicht so schwer sind, als man anfangs befürchtete, kam eine beträchtliche Menschenanzahl um oder wurde verletzt. Die Zahl der bisher geborgenen Leichen beträgt 13; unter den Trümmern sollen sich noch 50 befinden.

Ein dänisches Ausfuhrverbot.

Kopenhagen, 26. Mai. (KB.)

(Meldung des Ritzauischen Bureaus.) Die Regierung erliess ein sofort ins Leben tretendes Ausfuhrverbot für Eisenbahnmaterial nach Holland.

Eingesendet.

R. G. u. H. z.!

Krystalline auf Freitag verschoben!

Lokalnachrichten.

Das Sommerfest im Jordanpark, das Pfingstsonntag, den 27. dieses Monats zugunsten des Roten Kreuz-Vereines stattgefunden hat, nahm einen glänzenden Verlauf. Das vom herrlichsten Frühlingswetter begünstigte Fest wies einen Masenbesuch auf. Alle Buden und Zelte waren von Schaulustigen umdrängt und sowohl die ausgebotenen Genussmittel als auch die hübschen Arbeiten unserer Invaliden und von Kriegsgefangenen fanden reissenden Absatz. Im Park war auch ein besonders von der Jugend umschwärmtes Zigeunerlager aufgeschlagen, in dem Nina Dolli mit ihren Schülerinnen tanzte. Eine ganz besonders reizende Ueberraschung für die kleinen Besucher des Festes bildeten blumengeschmückte Wägelchen mit Hundegespannen, die unter Führung von Soldaten Spazierfahrten in den schattigen Alleen des Parkes vermittelten. Eine Rutschbahn, Glücksrad, Schiessen, Tombola und andere Belustigungen sorgten für die Unterhaltung von Gross und Klein und zwei Militärkapellen spielten flotte und einschmeichelnde Weisen. Um viertel 6 Uhr nachmittags erschien Se. Exzellenz der Herr Festungskommandant im Jordanpark und verweilte längere Zeit. Das in Scharen herbeigeströmte Publikum ist durch die Reichhaltigkeit des gebotenen Programms im vollsten Masse auf seine Rechnung gekommen und dem edlen Zwecke dürfte eine namhafte Summe zufliessen. Ueber allgemeines Verlangen des Publikums wird das Fest am Pfingstmontag, den 28. ds. im Jordanpark wiederholt.

Spende. Anlässlich des Ablebens der Frau Marie Bober spendete die Plaszower Dachziegelfabrik, G. m. b. H., statt eines Kranzes den Betrag von K 50.— für den k. u. k. Witwen- und Waisenfonds. Die von der Administration unseres Blattes übernommene Spende wurde bereits ihrer Bestimmung zugeführt.

Nützet jeden Tag zur Zeichnung der VI. Kriegsanleihe! Die Siegeszuversicht und der Patriotismus der österreichischen Bevölkerung hat sich bisher bei Zeichnung der VI. Kriegsanleihe wieder in wahrhaft erhebender Weise gezeigt. Tag für Tag eilen die Massen der grösseren, mittleren und kleineren Sparer zu den Zeichnungsstellen und es finden die Bedenken, welche in einzelnen Kreisen von Angstmeiern gegen die Zeichnung von Kriegsanleihe geäussert werden, schon deshalb keinen Boden, weil ja die Kurse der bisherigen fünf Kriegsanleihen zumeist über die Begebungskurse gestiegen sind, sodass sowohl im Inland als auch im Ausland eine lebhafte Nachfrage nach Kriegsanleihe herrscht. Auch die weiteren Bedenken, dass für späterhin eine Kürzung der Zinsenzahlung eintreten werde, sind haltlos. Der Staat wird dafür Sorge tragen, dass nach dem Kriege neue Einnahmsquellen geschaffen werden — der Staat wird seinen Verpflichtungen nachkommen, weil er sich sonst selbst aufgeben würde. Da der Zeichnungstermin mit 8. Juni zu Ende geht, möge jeder Tag zur Zeichnung der VI. Kriegsanleihe benützt werden. Auf zu den Schaltern der Zeichnungsstellen!

Wetterbericht vom 28. Mai 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
27./5.	9 h abds.	748	14·5	16·2	SO	heiter	—
28./5.	7 h früh	750	12·0	14·6	windstill		—
28./5.	2 h nchm.	759	25·5	20·2	„	halb heiter	—

Witterung: Heiter, angenehm.

Prognose für den 29. Mai: Heiter, ruhig, warm anhaltend, Neigung zu Gewitterbildungen.

Die faulen Eier der Chinesen. In China besteht seit langem der Brauch, Eier auf eigenartige Weise zu konservieren. Dabei wächst merkwürdigerweise der Wert der Eier mit dem Alter, und je fauler die Eier nach unseren Begriffen sind, umsomehr sind sie als Delikatesse geschätzt. Frische Eier kosten in dem glücklichen China nur knapp ein Pfennig das Stück. Eier im Alter bis zu drei Jahren kosten schon das Fünffache; es gibt aber auch 10- bis 50jährige Eier, doch sind letztere kaum erhältlich und sehr teuer. Eier, die nur einige Monate aufbewahrt sind, schmecken dem Chinesen nicht nur schlecht, sondern gelten auch als gesundheitsschädlich. Ueber das Verfahren zur Herstellung der faulen Eier, das früher ganz geheim gehalten wurde, weiss man jetzt folgendes: Das einzelne Ei wird mit einer Masse aus Bohnenasche, Lauge, Erde, Reisschalen, Kalk und Wasser umhüllt, 500 bis 1000 derartig vorbereitete Eier werden dann in ein grosses Gefäss gelegt und mit derselben Masse zugedeckt. Den Eiern entströmt beim Oeffnen, zum Entzücken des Chinesen, ein starker Geruch nach Schwefelwasserstoff. Der ganze Ei-Inhalt hat eine bräunlich- grüne bis schwarze Farbe, so dass Eiweiss und -Dotter kaum noch voneinander zu unterscheiden sind. Der Inhalt ist dabei fest, wie gekocht, obschon die Eier roh eingelegt werden. Nur die mittleren Teile sind öfters erweicht, und solche Eier werden besonders geschätzt. Die Eier sind nach neueren Untersuchungen stark bakterienhaltig, werden aber, wenigstens von den Chinesen, ohne alle schädlichen Folgen vertragen.

Frankreichs Kriegsstörche. Die seit Kriegsbeginn genügsam bekannt gewordene Tatsache, dass nur die kleinere Tierwelt bis etwa zum Rebhuhn und Hasen herauf sich um denKriegslärm in den Fronten verhältnismässig wenig kümmert, während grössere Haartiere und Vögel die Kampfzone meiden, erfährt eine neue Bestätigung durch das, was die Ornithologen neuerdings vom Storch zu berichten wissen. Da der Storch unter den Vögeln einer der grösseren ist, nimmt nicht wunder, dass er, der an den friedlichen Menschen so sehr Gewöhnte, sich den Wirkungen des Krieges gegenüber besonders empfindlich zeigt. Nicht nur zieht er aus den besetzten Teilen Russlands, wo er noch häufiger ist als in dem störchereicheren östlichen Deutschland, nach Beendigung der Brut jetzt früher den warmen Sommerquartieren zu als vor dem Kriege, sondern die Kampfhandlungen im Westen haben seine Wanderungen noch entscheidender beeinflusst. Die Westfront kreuzt nämlich in der Gegend von Verdun jene bekannte Zugstrasse der in Holland und Norddeutschland beheimateten Störche, die zunächst den Küsten entlang, dann über die Rhein- und Maasmündung die Maas entlang ziehen, um weiter im Süden zur Rhone hinüberzufliegen und dann diesem Strome zu folgen. Es scheint nun, dass die Störche sich in ihrem Zug nach Süden nicht haben behindern lassen, bei der Rückreise aber es sich grossenteils versagten, das „Sperrfeuer" zu passieren, denn immer zahlreicher sind in Mittelfrankreich namentlich im Departement Seine-et-Oise sowie in der Gegend von Orleans, Störche aufgetreten, in Gegenden also, aus denen sie seit langer Zeit geschwunden.

Der Erfinder des Feldgrau. Gerade jetzt, wo das russische Zarentum, voraussichtlich für alle Zeiten, verschwunden ist, hat ein Buch des deutschen Professors Mandt, der lange Jahre am russischen Hof Leibarzt des Kaisers Nikolaus I. gewesen ist, einen besonderen historischen Reiz. In seinen eben bei Duncker und Humblot erschienenen Lebenserinnerungen gibt dieser Mann, der sich durch sein unbestochenes Auge und seinen offenen Charakter, durch sein freies Deutschtum und seinen Männerstolz vor Königsthronen besonders auszeichnet, eine Charakteristik Nikolaus' I. und sagt von seinem Aeusseren, dass jeder Zoll an ihm auszusprechen schien: „Ich bin der gottgesalbte Kaiser." Selbst in dem schlichtesten blauen Kittel würde jeder den Kaiser herauskennen. Und Mandt fährt fort: „Dies ist wirklich später einmal so gewesen. Im Anfang des Krimkrieges hatte der Kaiser allen Offizieren den gemeinen, langen, groben, grauen Soldatenmantel gegeben, in der Absicht, die glänzende Uniform zu verhüllen, woran die französischen Scharfschützen vor Sebastopol so sichere Ziele gefunden. Der Zar ging hier, wie immer, mit dem Beispiel voran und eines Morgens sah man ihn auch die Strassen seiner Hauptstadt in dem grobenGrenadiermantel durchschreiten, ohne auch nur einem einzigen Menschen zu begegnen, der den Kaiser in dem Soldatenkleid nicht erkannt hätte." So war also Nikolaus I. von Russland der Erfinder des Feldgrau; sein Gedanke ist gerade in diesem Kriege so überaus fruchtbar geworden.

Theater, Literatur und Kunst.

Eröffnungsvorstellung des Fronttheaters. Am 31. ds. findet, wie bereits mitgeteilt, die Eröffnungsvorstellung des Fronttheaters im Militärkasino statt. Zur Aufführung gelangt der bekannte Schönthansche Schwank „Der Raub der Sabinerinnen". Karten zu 5.50, 4.40, 3.30 und 2.20 K in der Administration der „Krakauer Zeitung", Dunajewskigasse 5, von Dienstag, den 29. d. M., 3 Uhr nachmittags erhältlich. **Telephonische Bestellungen werden nicht angenommen.**

„Die Umschau" Nr. 21 vom 19. Mai 1917. Prof. Dr. Leo Langstein: „Wie ist die Bevölkerung über Säuglingspflege und Säuglingsernährung zu belehren", F. Wild: „Das Wehrwesen der Union", „Natürlicher und synthetischer Kämpfer in der Heilkunde", „Das Cumberlandverfahren", Betrachtungen und kleine Mitteilungen, Personalien, Wissenschaftliche und technische Wochenschau sowie Nachrichten aus der Praxis.

Die Weichselbrücken zwischen Krakau und Dęblin.

Vor dem Kriege bestand in der ganzen Weichselstrecke von der Eisenbahnbrücke in Krakau bis zur Eisenbahnbrücke bei Deblin (Iwangorod) keine einzige Weichselüberbrückung; es waren nur Ueberfuhren vorhanden.

Derzeit bestehen auf der genannten Strecke innerhalb des k. u. k. Okkupationsgebietes bereits sieben Strassen- und zwei Eisenbahnbrükken, von welchen mehrere schon nach den Grundsätzen dauernder Brücken erbaut worden sind.

Hiedurch ist die Entwicklung des Verkehrs zwischen den Kreisen westlich und östlich der Weichsel schon heute nach wenig mehr als einjähriger Tätigkeit der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung unter weitaus günstigeren Bedingungen gewährleistet, als sie je in Friedenszeiten gegeben waren.

Auch schreitet die Ausgestaltung der Weichsel als Schiffahrtslinie rüstig vorwärts, sowohl durch Vermehrung des Schiffsparkes — dank der Hebung versenkter Dampfer — als auch durch Schaffung einer ständigen Fahrrinne, sodass der Schiffsverkehr auch bei niedrigstem Wasserstande — trotz der fehlenden Flussregulierung aller ehemals russischen Uferstrekken — im allgemeinen nicht mehr behindert werden dürfte.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

29. Mai.

Vor zwei Jahren.

An der Lubaczowka und östlich Radymno unternahmen die Russen heftige Angriffe, die durchwegs unter schweren Verlusten des Feindes abgeschlagen wurden. — Am Ostufer des San dringen unsere Truppen unter fortdauernden Kämpfen weiter vor. — Am oberen Dnejstr, dann bei Drohobycz und Stryj sind unsere An-

DIE HETZJAGD.

Roman von **Fedor von Zobeltitz.**

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Herr von Harries sprach überhaupt nicht: er wandelte wie schlaftrunken durch dies Spalier menschlicher Blumen, das in ewig gleicher Wiederholung sich meilenweit hinzuziehen schien.

Aber Frau von Kueffstein antwortete. Ihr Blick flog rastlos umher und die Flügel ihres feinen Näschens zitterten, als suche sie nach unbekannten Düften.

„Es ist fabelhaft interessant," sagte sie. „Ich bin Ihnen wirklich dankbar, Herr von Steffani, dass Sie mich hierhergeführt haben. Es ist doch tausendmal mehr als die grosse Orgie, die ich mir gedacht habe: es ist ein Kulturbild von ganz eigenem Reiz. Wenn man dieGesellschaftsformen der östlichen Welt kennen lernen will, darf man nicht an Yoshiwara vorübergehen. Und ich sehe auch, dass Sie recht hatten: selbst eineDame kann sich hierherwagen, ohne fürchten zu müssen, belästigt zu werden. Aufsicht und Ordnung sind glänzend."

„Sie entspringt einem Bedürfnis, das ich an dem Japaner am meisten schätze," entgegnete Steffani, „dem Gefühl der Sauberkeit. Schliesslich ist Yoshiwara doch nichts anderes als eine krasse Materialisierung des Höchsten und Feinsten unserer Empfindungen. Idealistischen Zauber konnten die Gesetzgeber natürlich nicht in die Liebesstadt tragen; aber als kluge Soziologen raubten sie der physischen Notwendigkeit wenigstens nicht die Möglichkeit der Illusion. Yoshiwara ist durch Gitter und Gräben von Tokio getrennt. Das ist die Mauer, die sich zwischen Laster und Tugend schieben soll. Und vielleicht hat man diese Vorstadt vor Jahrhunderten nicht ohne tiefere Absicht auf einem Boden von Schilf und Sumpf erbaut. Doch auch auf diesem ‚Sumpf des Glücks' wuchsen Blumen, die von den Dichtern verherrlicht worden sind. Unendlich viele Legenden und Liebesgeschichten der japanischen Literatur knüpfen sich an das Leben berühmter Kurtisanen."

„Ich las eine solche Sage in der Uebersetzung," sagte Frau von Kueffstein, „die Geschichte von der schönen Otgumi und dem Buddhapriester Itsari."

„Das ist eine der bekanntesten. Es gibt zahllose, und man muss anerkennen, dass alle diese Verherrlichungen der freien Liebe von einem gesunden Geiste getragen sind. Natürlich hat auch die japanische Literatur ihr Kapitel Pfui. Aber sie lässt den Schmutz Schmutz sein und beschönigt ihn wenigstens nicht."

Nun nahm auch der kleine Harries einmal das Wort und sagte lachend:

„Jetzt bin ich wieder ich selbst. Das Fremdartige hat mich anfangs gebannt. Nun bin ich sehr nüchtern geworden. Ich finde, hier regiert die Nüchternheit. Es mag schon sein, dass alles anders ist, wenn die Welt grün ist und die Bäume in Blüte stehen. Aber jetzt ist es — ich will ehrlich sein: es ist langweilig. Wir wandern schon eine halbe Stunde lang durch die Strassen und sehen immer das gleiche. Es fehlt der Wechsel. Es fehlt auch der grosse Rausch. Darf ich es aussprechen? Es fehlt die Freude am Sinnlichen."

„Das liegt an uns," erwiderte Steffani. „Der Einheimische findet hier schon seine poetische Täuschung. Uns stört die wissenschaftlicheEinsicht dieser Art von Zentralisation, die ja zweifellos auch ihre guten Seiten hat. Es ist eine Korrigierung der Moral, die uns an diesem Platze albern erscheint."

„Gibt es hier draussen auch Teehäuser," fragte die Baronin, „die man sich gefahrlos ansehen kann?"

„Jawohl Sie sollen auf Ihre Kosten kommen, gnädigste Frau. Sie dürfen die Geishas nur nicht mit den Musmes in den Mädchenhäusern verwechseln. Ihre Stellung ist fest begrenzt: sie haben Erlaubnis, Musik und Tanzkunst auszuüben, aber mit dem grossen Liebeshandel haben sie nichts zu tun. Natürlich gibt es auch Ausnahmen," fügte er lächelnd hinzu . . .

Man brauchte keinen Führer; Steffani kannte sich aus. Man schritt durch die Menge, an hell erleuchteten Restaurants vorüber, zwischen Reihen von Hausierern, die Talismane, Amulette, Zeitungen und auch allerhand Verbotenes verkauften, zwischen huschenden Mädchen, Bettlern mit verstümmelten Gliedern, Geschichtenerzählern und blinden Flötenspielern. Ein paar betrunkene Matrosen taumelten an ihnen vorbei, sonst aber war die Ordnung musterhaft. Und es schien fast, als beeinträchtige diese Ordnung ein wenig das Malerische des Bildes. Das Ganze glich einem gut einstudierten Theaterspiel, in dem ein jeder an seinem Platze steht.

(Fortsetzung folgt.)

griffe erfolgreich. — Die Italiener haben Ala erreicht. — Bei Karfreit wurde ein feindliches Bataillon zerstreut. — Nördlich Görz wurden fünf feindliche Angriffe abgewiesen. — Längs der Strasse Bethune-Souchez wurde ein französischer Angriff unter starken Verlusten des Gegners abgeschlagen. — Im Priesterwalde wurde ein feindlicher Angriffsversuch durch unser Feuer niedergehalten.

Vor einem Jahre.

Stärkere russische Kräfte suchten sich an der bessarabischen Front an unsere Stellungen heranzuschieben, sie wurden durch Feuer abgewiesen. — Sonst im Osten nichts von Bedeutung. — Unsere Truppen nahmen die Höhen nördlich von Asiago in Besitz. — Im oberen Posinatale wurden die Italiener aus allen ihren Stellungen vertrieben. — Auf beiden Seiten der Maas dauert der heftige Artilleriekampf an. — Bei Cumieres wurden zwei schwächliche Angriffe der Franzosen mühelos abgeschlagen.

Die „Krakauer Zeitung" ist in allen Zeitungsverschleisstellen erhältlich!

FINANZ und HANDEL.

Der Stand der österreichischen Staatsschuld des mit dem 3. Dezember 1916 zu Ende gehenden ersten Semesters 1916/17 weist folgende Ziffern auf:

Gesamtsumme:	44.226,919.544 K
Die Staatsschuld bis 1867 .	5.089,413.969 K
nach 1867 .	39.137,505.575 K
konsolidierte Schuld . . .	7.242,811.740 K
schwebende Schuld . . .	31.894,693.834 K

Die schwebende Schuld enthält folgende Posten:

Darlehen gegen Grundzinsen bei der österreichisch-ungarischen Bank 4.632,263.016 Kronen, Kontokorrentvorschüsse 3.293,846.496 Kronen, 1. Kriegsanleihe 2.179,752.200 Kronen, 2. Kriegsanleihe 2.688,321.800 Kronen, 3. Kriegsanleihe 4.203.061.900 K, 4. Kriegsanleihe 4.520,292.000 K, 5. Kriegsanleihe 4.464 610.000 K, Lombardendarlehen 1.782,000.000 Kronen, Schatzwechsel 1.839,915.504 K, Solowechsel 1.780,800.000 K, Staatsschatzanweisungen 343,720.000 K.

Das Zinsenerfordernis für die Staatsschuld für das ganze Jahr berechnet, beträgt Kronen 1.763,231.684.

Allgemeine Depositen-Bank. Zufolge Beschlusses der 45. ordentlichen Generalversammlung beträgt die Dividende für das Jahr 1916 9¼ Prozent, d. i. K 37·— per Aktie. Die Auszahlung dieses Betrages erfolgt gegen Beibringung des Aktiencoupons Nr. 27 vom 24. Mai 1917 angefangen bei der Kassa der Anstalt, Wien I, Schottengasse Nr. 1, bei deren Wechselstuben in Wien, den Filialen in Steyr und Oderberg und bei den Herren Berthold M. Schlesinger & Co., Budapest, Váczi körut 48, während der üblichen Geschäftsstunden. Die Coupons sind mit dem Namen des Einreichers (Stampiglie) zu versehen und werden die zur Einreichung notwendigen Begleitscheine bei der Anstalt gratis erfolgt. Wien, am 24. Mai 1917. Der Verwaltungsrat der Allgemeinen Depositen-Bank.



Kinoschau.

„KRIEGSFURSORGE KINO (OPIEKA)" der Festung Krakau, Zielona 17. — Programm vom 28. bis einschliesslich 31. Mai. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Eikowoche. Neueste Kriegsberichte. — **Sommerlust.** Naturaufnahmen. — **Ein Mädchen, das man nicht heiratet.** Prachtvolles Drama in drei Akten. **Die Liebesprobe.** Lustspiel in drei Akten. — **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

„K. u. K. FELDKINO" Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 26. bis 28. Mai:

Der Tod in Sevilla. Drama mit Asta Nielsen. — **Lustspiel. Winterfahrt.** Naturaufnahme. — **Der rote Klub.** Phantastisches Filmwerk. — **Fauenrechtlerin.** Schauspiel in zwei Akten.

„SZTUKA" Janagasse. Programm vom 25. bis einschliesslich 31. Mai:

Wie an jenem Tage... Drama in fünf Akten. — **Bubi macht nicht mehr mit.** Lustspiel in einem Akt. — **Der Heldenberg.** Naturaufnahme.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: **Erwin Engel.** Drukarnia Ludowa in Krakau